

Der entlarvete

Jacob Böhme/

Oder

Gründliche Anzeigung/

wie dessen so genandte Theosophische

Schriften anzusehen/

und woher ihm solche Wissenschaften erwachsen sind/

Nebst

angehengeter DISSERTATION,

DE

ADEPTIS.

durch

E. I. H. M. D.

Gedruckt im Jahr Christi 1693.



Vorrede.

Beneigter Leser! Es möchte vielleicht bey einem oder andern primo intuitu dieses tractätlein das ansehen gewinnen / als ob ich hierinnen gegen von mir selbstem angeführtes Salomonisches Dictum gehandelt hätte / indem ich solcher Schrifften zu refutiren oder critisiren mich unternehmen / so ad forum meum ratione materiae nicht competirten; Und were demnach denen Herren Theologis dadurch ein verbotener Eingriff geschehen / daß es also leichte mit fuge von mir würde heißen: Crimen est Doctori, cum culpa redarguit ipsum. Als führe derowegen hiergegen ein; Erstlich daß die Böhmischen Schrifften nicht allein Theologica sondern auch Philosophica begreifen / indem der Author genandt wird Philosophus Teutonicus; Vorsender hat mich hierzu bewogen die streitige und ungleiche Meinungen oder Judicia derer Herren Theologen / indem sie von einigen gut / von andern aber böß genandt werden; Über diese finden sich auch etliche / so zwar hohes Verstandes und vortrefliches Judicii halber / Weltkündig seind / welche dennoch wegen grösser teneritet ihres Gewissens / ihr Judicium suspendiren / weils sie nicht wissen woher dieser Mann seine wunderliche Schreibahrt erlernet / sich demnach fürchten / Numini illius zu widersprechen und die darinn verfasste Flüche auff sich zu laden.

Nachdem ich aber in Lesung der Böhmischen Schrifften angemercket / daß dessen seine sonderliche Meinungen aus des Theophrasti Schrifften genommen sind; denn in diesen der Schlüssel zu jenen vorhanden; nicht / daß denen hierdurch einige Erleuterung gegeben werde / weils beiderseits ganz dunkel und confus verfasst seind. Sondern geben nur Anzeigung

gung / woher der Jacob Böhme seine wunderliche Philosophie erlernet; Ist demnach erachtlich / daß aus mangel der Kundschafft der Theophrastischen Schrifften / einige Herren Theologi, bißhero über die Bömischen kein eigentliches oder vollkommenes Decisum haben geben wollen: Als habe demnach disfalls diese Anzeigung wohlmeinentlich an den Tag gelegt. Nicht eigentlich mich unternehmend / über die Bömischen Schrifften ein vollkommenes Urtheil zu fällen / welches denen hochbegabten Herren Theologis überlasse / sondern nur die mit groffen fleisse vom Authore selbst verdeckten Wege anzuzeigen / wodurch er seine perfractam scientiam erlanget / auch wie es physicè geschehen möge / daß ein Mensch von eigener Einbildung betrogen werde / daß er Finsternis für Licht / und böses für gut achte; Es wolle demnach der geneigte Leser diese meine Arbeit also annehmen / wie sie gemeinet ist / denn ich hiedurch nichts anders / als falschen Wahn abzulehnen suche / und so viel möglich / ein bequemes Perspicil zu den mehr gemelten dunkelen Schrifften / denen so hieran gelegen / zuzurichten; Wer aber bey seinen affectatis præconceptis eigensinnig will verharren / und mehr Lust hat denen Irrewischen bey der Nacht als der klaren Sonnen am Tage zu folgen / der soll dennoch wissen / daß er hiedurch sey gewarnt worden.

Gegeben zu Mühlheimb. ZWISCHEN
Martini VnD SYLvester In trV-
ben VVetter.

Es spricht der Prediger Salomon gar weißlich und bedenklich Cap. 6. v. 7. Einem ie-
glichen Menschen ist Arbeit aufgelegt / nach seiner Maasse / aber daß der
Mensch nicht daran bleiben; Womit er will anzeigen /
wie zwar ein ieder von Gott in einem gewissen Standt ge-
setzt sey / der Mensch aber ihm offtmahlen damit nicht
befriedige / sondern bald durch dieses oder jenes sich bewe-
gen lässet / ihm eine andere Arbeit zu erwählen / und in ein
fremdd Amt zugreifen.

Ob nun zwar solches insgemein eine sehr schädliche und
straffbare Unordnung ist / so ist doch solcher ungeziemen-
der Eingriff auf eine oder ander Art böser oder ärger;
den so jemand / der zu wichtigern Sachen tüchtig oder be-
ruffen / ihm etwas geringers vornehme / nicht so übel
thäte / als so hingegen einer in geringen und schlechten Ver-
richtungen geübet / sich hoher und alzuschwerer Sachen
unternehmen würde / den alsdann von solcher Arbeit nichts
tüchtiges oder vollkommenes zu erwarten seyn würde: Ist
demnach unter allen frembden und ungeziemenden Ein-
griffen nicht der geringsten einer / wann es sich nemlich ie-
mand unterstehet / deme es nicht geziemet / Bücher zu
schreiben / und solche durch den Druck zu publiciren / denn
wie dasselbe ein herrlich Mittel ist / gute und nützliche Wis-
sensschafften zu communiciren / also können auch gleichfals
böse und ärgerliche Meinungen und Lehren dadurch fort
gepflan-

gepflanzt werden; Nun kan ein solches geschehen / eintheils mit Vorsatz und böser Meinung / indem ein böshafter Mensch andere zu verführen / schädliche Schrifften austreuet / und darinn als ein Werkzeug des Satans handelt; Anderstheils kan es auch geschehen durch Unwissenheit / mangel der rechten Erkenntnis oder begriff der Dinge / so man sich doch unterstehet andere zulehren: Unter diese Ahrt der Schriftsteller kan füglich gezehlet werden / der Jacob Böhm / genant Philosophus Teutonicus, dessen Schrifften zur genüge zwar bekand / aber wegen dunkeler und undeutlicher Verfassung von wenigen bishero recht haben geurtheilet oder verstanden werden können; Es haben sich zwar einige angemasset / dieselbe Schrifften als vom Teuffel eingegeben zu verdammen / in welchen Urtheil aber alzuviel Bitterkeit und Eiffer / und hingegen alzuwenig gründliche Erkenntnis / so woll der Schrifften als des Verfassers erwiesen und bezeuget worden / dann damit man hierin keinen Fehltrit begehe / und der Sache weder zuviel noch zu wenig thue / so muß das Gemühte erstlich von aller passion ganz befreuet seyn / und dann vors ander die behörlichen und höchstnötige Umstände / nicht allein der Schrifften / sondern auch des Schreibers / in reiffliche Erwegung gezogen werden;

Zu diesem letzteren gehöret nun eine examination des Lebens Lauffs des Jacob Böhm / welcher bey dessen Schrifften / durch Abraham von Franckenberg gestellet / befindlich ist / und wird darinn gemeldet / daß dieser Jacob Böhm zu Altseidenburg / einem Dorff in der Lauffniz / von geringen Bauers Leuten sey gebohren / welche ihn doch wegen vermerckten guten Verstandes zur Schulen lassen gehen / daß er nothdürfftig lesen und schreiben gelernt / auch ferner ihm das Schuemaker Handwerck lernen

nen lassen / worinnen er auch im zwanzigsten Jahr seines Alters geheiratet und Meister geworden / selbiges auch zu seiner Nahrung ein Zeit lang getrieben / weiln aber die Armuth mehr als der Gewinnst bey ihm sich eingefunden / so hat auch wie gemeiniglich die Melancholen sich darzu gesellet / denn Armuth und Dürfftigkeit / der Traurigkeit Herberge ist / und kan über dem aus der Persohn Beschreibung / muthmaßlich genommen werden / daß seine Constitution hierzu mit eingestimmt / wodurch dann nebst andern causis concurrentibus, eine depravata phantasia leicht entstehen mögen / worzu dann viel geholffen das vielfältige Lesen tieffsinniger oder dunkeler Schrifften / denn nachdem er aus Mangel der Mittel / kein Leder einkauffen könnte / sein Handwerck zu treiben / hat er sich über die Bücher gemacht / und wie man aus seinen Schrifften wohl erkennen kan / des sel. Herrn Johann Arends hochpreißliche Bücher fleißig gelesen / auch daraus die höchstnötige Eigenschaften eines wahren Christen / nemlich die selbst Verleugnung und Vereinigung der Seelen mit Gott / erkand und erlernt / wie er auch solche als hochlöbliche Stücke in seinen Schrifften treibet; Daß er aber auch des Theophrasti, Raymundi, Lullij, und anderer Chymicorum auch Astrologorum Schrifften sehr fleißig gelesen / bezeugen satssam seine singulare opiniones, welche mehrentheils aus des Theophrasti Büchern genommen sind / welches auch bekräftiget der Gebrauch der terminorum Theophrasti, als: Limus, Limbus, Sal, Sulphur, Mercurius, Yliaster, Cagaster, Aquaster, Thesaurinella &c. Welche sich alle in des Theophrasti seimen befinden / nemlich in Libris philosophiae sagacis, item im Buche Azoth genant / de Occulta philosophia und anderen mehr / was aber unser Author für Weißheit aus gemelten Schrifften erlernt /

soll in folgenden angewiesen werden. Voraus dann klärlich zu ersehen ist / daß er seine Confusam scientiam nicht durch sonderbahre übernatürliche revelationes überkommen / auch man mit dem Engelländer Heinricho Noro nicht Ursache zu suspiciren hat / ob hätte ein sonderlicher Genius der alten Cabalistischen Weißheit sich dem Jacob Böhmen bengefüget / durch dessen Inspiration, ihm seine sonderbahre Wissenschaften wären bengebracht worden.

Noch einige Motiven / so diesem Mann die Feder in die Hand gegeben zu erwecken / so ist schon berichtet / wie daß er aus Mangel der Mittel sein Handwerck nicht hat treiben können / da ihn also die Müßigkeit zum Lesen und Schreiben veranlaßet / und nachdem er den ersten Tractat; Die Morgenröth im Aufgang genandt / verfertiget / ist solcher von einem Edelmann / mit welchem er Kundschafft gehabt / abcopiiret / und mit Verwunderung hochgehalten worden / und ob zwar dadurch dasselbe Buch ist ruchtbar geworden / auch nachgehends durch den Magistrat zu Görlitz in verwahr genommen / und dem Authori dergleichen zu schreiben hart verbotten worden; So hat dennoch etliche Jahr hernach / die Annahmung derer so dieser neuen Schreibart gelüsteten / ihn wiederum zur Feder gebracht / worzu er dann desto leichter zu bewegen war / nachdem er in zwischen durch Conversation mit gelehrten und ungelehrten / auch fleißigem Lesen unterschiedlicher Bücher / seine vermeinete Wissenschaften verstärket / als seynd also seine übrige Schrifften in seinen vier letzteren Jahren von ihm verfertiget.

Denn indem er gesehen / einigen darinnen zu gefallen und Verwunderung zu erwecken / hat solches seinen Trieb destomehr befördert / weiln es doch gemeinlich auch solche Leute giebt / die an dem reinen Worte Gottes und klären

ren Schrifften reiner Lehrer einen Eckel haben / solche allzugemein achten / derowegen nach etwas neues und ungewöhnliches lüßtern / verlangen neue Propheten und frembde Offenbahrungen; So läset dann auch Gott aus gerechtem Gerichte zu / daß sie finden Irrewische in der Finsternis / die sie verleiten auf gefährliche Wege / darum daß sie dem wahren und klaren Lichte nicht folgen wolten:

Und weiln dieser Mann einige Visiones und über natürliche Offenbahrungen zu haben / vorgab / daß er nehmlich in den Grund der Natur gesehen / daher aller natürlichen Dinge Erkenntnis sich anmassete / auch darum so vielfältig vom Centro naturæ schreibt / und solches zu erforschen recommendiret / als kamen derowegen die Alchymisten und Laboranten zu ihm / in Hoffnung von diesem neuen Oraculo die Tessam zu erfahren / und alsdann ihren lang gesuchten lapidem zu finden; Bey diesen Conversationen gab es nun die Gelegenheit / nicht allein von den Alchymisten ihre terminos zuerlernen / sondern auch derer Allegorischen Schrifften zu lesen / und also aus denselben zu reden und zuschreiben / wie er solches in seinen Büchern überall erwiesen / welches sich auch zu seinen Handel wohl schickete / denn indem der gute Mann für ein Oraculum von vielen gehalten wurde / welche sich an seinen Schrifften vergaffet hatten / in Meinung / daß sie ex revelatione divina immediate entsprossen wären / als hat man mehr von ihm zu wissen begehret / als in ihm war / damit aber denen vorwitzigen eine Antwort möchte werden / als hat er dieselbe aus Mangel rechter Wissenschaft in verblühnten und dunkelen Worten verfasset / wie seine Schrifften solches bezeugen.

Aus diesen kürzlich angeführten Personalien / erfolgt nun vors erste / daß man den Jacob Böhmen nicht

nicht als einen Schuster / sondern als einen Præfensum Theologum & Cabalistam anzusehen hat / und weiln die media naturalia, so ihm dazu befördert / angezeigt worden / als cessiret hiedurch alle Verwunderung / so wohl als auch die suspicio de immediata illuminatione divina; Über dieses bezeugen auch solches die in seinen Schriften vielfältige befindliche errores, denn welcher immediate von Gott erleuchtet wird / bey deme finden sich keine grobe Irrthümer / daß aber solche in des Jacob Böhmen Schriften stecken / solches wollen wir mit Anführung einiger seiner Schriftstellen / kürzlich erweisen.

Wir nehmen demnach vors erste billigster Ordnung nach vor / seine Synopses oder Tabellen / darinn er sua Doctrinæ principia verfasst und abgetheilet hat / woraus seine Philosophische Kugel oder so genandte Wunder-Ausge der Welt / bey der ersten von den 40. Fragen befindlich / ein kurzer Verfaß ist / derer fürnehmster Enthalt ist / wie das erste und andere principium göttliches Wesens unterschieden / nach welchem Gott ein Eyeriger und verzehrent Feuer / und nach welchem Gott ein gütiger und sanftermüthiger Gott genandt wird / worinnen er auch zugleich Licht und Finsternis statuirt / wie darvon seine Worte im Buche von den drey Principien göttliches Wesens C. 9. §. 30. also lauten: * Als wie oft gemeldet / Gott ist das Wesen aller Wesen / darinne sind zween Wesen in einem / Ewig ohne Ende und ohne Herkommen / als erstlich das ewige Licht / das ist Gott oder das Gute / und dann vors ander / ewige Finsternis / das ist die Quaal.

(a) Diese Abtheilung des göttlichen Wesens / stimmt mit der uhralten Kezerey der Cerdonianer und Marcioniten besser überein / als mit den Articulen der wahren Lateinischen Religion, denn jene ebenfalls lehrten / daß zween

wieder-

wiederwertige Götter wären / der eine ein Gott der Barmherzigkeit und des Mitleydens / der ander ein Gott der Strengekeit und Gerechtigkeit / welchen sie nenneten böß / grimmig / und einen Schöpffer der Welt / davon zu lesen bey dem Alexander Rosen in seinem Buche von allen religionen der ganzen Welt pag. 334. ferner findet sich in obgemelter philosophischen Kugel / eine wunderbare und seltsame deduction aus dem ersten principio, wie nemlich daraus genührstündet / Teuffel / Seele / Wille &c. daß man also in Ansehung der zierlichen delineation dieser Tabellen und philosophischen Kugel / dieselben nicht unfüglich eine ordentliche Confusion nennen mag: Wie nun der angezeigte Grund nichts taug / so ist das darauf gerichtete Gebäu / von eben gleicher Würde / denn da gebietet ein Irrthum den andern / als da unser Author erstlich einen unzulässigen Unterscheid machet / in dem einigen und einfachen göttlichen Wesen / so folgen daraus ferner seine irrige Lehren von dem Articul der heil. Dreyfaltigkeit / davon er handelt im Buche Mysterii Magni C. 7. §. 5. woselbst seine Worte also lauten: * Also verstehen wir was Gott und sein Wesen sey / wir Christen sagen / Gott sey Dreyfaltig / aber im Wesen / daß aber insgemein gesagt wird / Gott sey Dreyfaltig in Versohnen / daß wird von den Unverständigen übel verstanden / auch wohl von theils gelehrten / denn Gott ist kein Versohn / als nur in Christo / sondern er ist die Ewige gebehrende Krafft / und das Reich sammt allem Wesen / Item §. II. alhier kan man mit keinem Grunde sagen / das Gott drey Versohnen sey / sondern er ist dreyfaltig in seiner ewigen Gebehrung &c. (b) Desgleichen nennet er das göttliche Wesen dreyfaltig und einen dreyfachen Geist / im Buche der sechs Puncten C. 1. §. 20. 21. woselbst der geneigte Leser selber kan nachsehen: Das laß mir ein trefflich

Symbolum seyn/woraus der Prophet zur genüge kan erkennen werden/ und seynd ja viele für Ketzer erkläret/ die keinen grössern Irrthum gehabt als dieser Schriftsteller/ indem er ganz widersinnige Meinung gegen die heilige Schrift und sämtliche Christliche Kirche vorbringet/ denn dieselbe lehret einhellig/ daß Gdt sey Einig im Wesen/ und Dreyfaltig in Persohnen/ wie solches auch die kleinen Kinder wissen; So muß es aber bey diesem neuen Propheten ganz anders heissen/ in dem er sezet Gdt sey dreyfaltig im Wesen/ und sey in Gdt eigentlich nur eine Persohn/ nemlich in Christo/ wiewohl er nicht lange bey einerley Worten bleibet/ und vielmahlen contraria zugleich statuiret; So machet ers auch mit der Beschreibung des göttlichen Wesens/ und scheint/ daß ihm das Symbolum Athanasii zu gemein sey gewesen/ darüm hat er sich unternommen ein Neues zu machen/darinn er aber nichts als Schwachheit und Unverstand erwiesen/ und es doch bey demselben lassen müssen: Und indem dieser untüchtige Schreiber sich unterstanden/ von hohen Geheimnissen etwas zu entdecken/ wie es nemlich zugangen/ daß Gdt alles aus nichts geschaffen/ und weiln er davon keine Schrift vor sich hatte/ als spannete er seine ernstliche Begierde mit kräftiger Imagination so hart an/ daß er ihm selber einbildete/ daß was disfals sein verwirrter Geist ihm dictirete/ göttliche Offenbarungen wären/ darüm er solches dem Leser bey Androhung des Fluches ja nicht zu verachten angesinnet; Da es doch vielmehr specimina suæ depravatæ phantasiæ seynd; Es auch wohl über dem kan geschehen seyn/ daß sich der Satan heimlich in seine Imaginationes gemischet/ wie Felgenhauer/ (ob er schon ein Hochachter des Jacob Böhmen gewesen/) vermuthet. Wir wollen nun unsers Authoris Worte von Erschaffung

aller Dinge allhier anziehen/ nemlich im Buche von den dreyen principien göttliches Wesens c. 1. §. 3. derselben Edition, so Anno 1682. in Amsterdam in octavo gedrucket/ aus welcher ich allezeit werde allegiren/ lauten seine eigene Worte also: * Da nun Gdt diese Welt samt allen hat erschaffen/ hat Er keine andere materie gehabt/ daraus Er es machete/ als sein eigen Wesen/ aus sich selbst.

(c) Dieses absurdum würde immediate nach sich ziehen/ daß alle Creaturen göttliches Wesens wären/ welches denn fast noch gröber lautet/ als daß die Manichaer statuiret/ daß Gdt wesentlich in allen Dingen sey; Es scheint aber/ daß der Philosophus Teutonicus auch nicht die deutschen Wörter alle recht verstanden/ sonst würde er das Wort/wesen/ in so übeln Verstande nicht so oft gebraucht haben; Ferner sezet er im angeführten Capittel §. 6: * Sihe/ es sind fürnemlich drey Dinge im Uhrkund/ daraus sind worden alle Dinge/ Geist und Leben/ Weben und Begreiffligkeit/ als Sulphur, Mercurius und Sal, und §. 7. Nun hat Sulphur, Mercurius und Sal solchen Verstand/ creatürlich zu reden/ Sul ist die Seele oder der aufgegogene Geist/ oder in Gleichniß Gott/phur ist prima materia, darauß der Geist ist erhoben/ sonderlich die Herbigkeit/ Mercurius hat in sich vielerley Gestalte/ als herbe/ bitter/ Feuer/ Wasser; Sal ist das Kind/ das diese vier begehren/ und ist herbe/ streng und eine Uhrsache der Begreiffligkeit ic.

(d) In diesen angeführten und folgenden Paragraphis unterstehet er sich mit großem Ernst/ wie nemlich es ergangen/ daß die prima materia aller Geschöpfe aus dem göttlichen Wesen geworden sey/ zu beschreiben/ wie das Rad der Natur/durch erwähnte qualitäten sey umge-

trieben/ und solches handelt er nicht allein in diesen angeführten Buche / sondern fast in allen seinen Tractaten treibet er diese wunderliche philosophie, denn weil es eine wichtige Sache ist / als hat er sich viel darinne bemühet/ etwas sonderliches zu offenbahren / wann er aber sahe/ daß seine influenz noch sehr dunkel davon heraus kame/ als hat er auff eine klarere gehoffet / und weiln seine revelationes oftmahln/ wie ein starcker Plazregen/ wie er selber bezeuget/ sind übergerauschet / als hat die Feder nicht alles auff einmahl fassen können / davon seine eigene Worte im 10. Sendschreiben S. 45. also lauten: * Und ob ich wohl könnte etwas zierlicher und verständiger schreiben / so ist diß die Uhrsache / daß das brennende Feuer offt zu geschwinde treibet/ deme muß die Hand und Feder nachheilen/ dann es gehet als ein Plazregen/was es trifft das trifft es/ wäre es möglich alles zu ergreifen und zu schreiben/ so würde es wohl drey-mahl mehr und tieffer gegründet / aber es kan nicht seyn/ darum werden mehr als eine Philosophie, und immer tieffer / also daß dasjenige/ was in einer nicht hat mögen ergriffen werden / in der andern erfunden werde.

(e) Hierinne beschreibet unser Author seine raptus mit deutlichen Worten / was nun auf solche zu halten/ gebe dem gelahrten Leser in sein Urtheil / und ob er schon sehet / daß er deswegen einerley materie offte handelt / damit er dieselbe mehr und mehr excolire und verbessere / so findet sich doch solches in der That nicht also / denn ob er zwar in den meisten Tractaten von seiner philosophie handelt / so ist es doch eben dieselbe dunkle Sache/nur in Versetzung der Wörter oder Construction mag eine Veränderung seyn / die realia aber bleiben nach wie vor einerley/ohne nur daß offt contradictiones mit unterlaufen.
Was

Was unser Author für eine phantastische Erklärung über die Worte Genes. 1. Im Anfang schuff Gott Himmel und Erden; gemacher/ kan der g. L. im Buche von der Morgenröthe c. 18. nachlesen/ worinnen er die Schöpfung der Welt zu beschreiben handelt / und wil aus ieder selben dieser Worte eine sonderbare und Geheimnißreiche Bedeutung erzwingen / welches wohl ohne Lachen nicht kan gelesen werden; Von Erschaffung der Engel schreibt er in angeregten Buche C. 4. S. 26. also: * Gott hat in seinen Willen die heiligen Engel alle auf einmahl erschaffen/ nicht aus fremder materie, sondern aus ihm selber / aus seiner Krafft und ewigen Weißheit. It. S. 23. Der locus oder Ort und Raum dieser Welt / samt dem creatürlichen Himmel / den wir mit unsern Augen sehen / so wohl der locus oder Ort der Erden und Sterne samt der Tieffen / ist eine solche form gewesen / wie es noch heute über dem Himmel in der göttlichen Pomp ist; Es ist aber des Großfürsten Lucifers Königreich geworden in der Erschaffung der Engel (verstehe nach dem andern principio, nach welchem er ausgestossen ward in das eusserste / welches auch das allerinnerste ist /) der hat mit seiner stolzen Erhebung den göttlichen Salitter oder qualitäten daraus er gemacher war/ angezündet / verstehe das centrum seiner Natur oder erste principium, und brennend gemacht / er meinte hiemit so hoch licht und qualificirend zu werden / über den Sohn Gottes / aber er ward ein Narr / darum konte dieser locus nicht in seiner brennenden qualität bestehen in Gott / darauff dann die Schöpfung dieser Welt erfolgte.

(f) Und im 14. Capitel S. 36. angezogenen Buchs Auroræ schreibt er folgendes: * Gott hat den Lucifer zu einem Könige des Lichts erschaffen/ und da er ungehorsam

sam ward / und wolte über den ganzen Gdt seyn / so speiete ihn Gdt von seinem Stuhl / und schuff in mitten unserer Zeit / einen andern König aus der selben Gottheit / daraus der Lucifer war erschaffen / (verstehe es recht aus dem Salitter der ausser dem Corpus des Königs Lucifers war /) und setzte ihn auf den Königlichen Stuhl Lucifers / und gab ihn Macht und Gewalt wie Lucifer für dem Fall hatte / und derselbe König heisset Jesus Christus / und ist Gdtes und des Menschen Sohn / daß will ich an seinen Ort klar beweisen und ausführen ;

(g) Welches auch der Author seiner Meinung nach gethan / im Buche der Menschwerdung Christi C. 8. S. 4. woselbst der geneigte Leser seinen Beweis / wie gültig er sey / kan nachsehen ; Aus diesen und dergleichen Träumen bestehen ja die meisten Theile seiner Schrifften / und bedürffen ja solche absurda keiner besondern Wiederlegung / denn die Irthümer Sonnenklar darstehen ; Ein fast gleich Lantendes mit letzteren angezogenen findet sich ebenfalls im selben Buche Cap. 12. S. 102. 103. welches überflüssig achte allhier zusezen ; Wer nun über solche böse Texte eine gute Glosse machen kan / den soll man für einen tapfferen Vorfechter der Römischen Schrifften halten.

Von Beschreibung der Engelirrer Eigenschafft handelt er im angezogenen Buche C. 5. S. 1. * Von der körperlichen Substantz, Wesen und Eigenschafft eines Engels ; Allhier ist nun die Frage / was dann ein Engel für ein Corpus, Form oder Gestalt habe / oder wie er figuriret sey ? Gleich wie ein Mensch ist geschaffen zu Gottes Ebenbild und Gleichnis / also auch die Engel / dann sie sind der Menschen Brüder / und werden die Menschen in der Auferstehung kein ander Form und Bildnis haben / als die Engel / wie solches unser König Christus selber zeuget / Matth. 22. v. 30.
auch

auch so haben sich die Engel hie auf Erden nie in keiner andern Gestalt den Menschen offenbahret / als in Menschen Gestalt / dieweil wir denn in der Auferstehung den Engeln sollen gleich seyn / so müssen die Engel ja figuriret seyn wie wir / sonst müßten wir ein ander Bildnis in der Auferstehung an uns nehmen / welches doch wieder die erste Schöpfung wäre.

(h) Allhier hincet der Philosophus Teutonicus gewaltig / indem er nicht allein den Engeln körperliche Substantz zuschreibet / welches doch schnurstracks ihrem geistlichen Wesen entgegen / sondern auch in dem / daß er die Worte Christi Matth. 22. dahin wil ziehen / als wenn die Engel den Menschen gleich gestaltet müßten seyn / das argument von Erscheinung der Engel ist gleiches Gewichts / diese rationes zeigen gar einen schlechten Philosophum, von dem ja nicht zu vermuthen / daß er in der himmlischen Schule seine Philosophiam gestudiret / sondern es ist glaublicher / daß er sie von den falsis Adeptis als dem Theophrasto und seines gleichen erlernt. Von Erschaffung der Sterne handelt er im 22. Cap. offterwehntes Buches / und nachdem er den Text Gen. 1. und es werden Lichter / angeführet / schreibet er folgender massen : * Diese Beschreibung zeigt an / daß der theure Mann Moses nicht der Author sey. denn der Scribent hat weder den rechten Gdt / noch die Stern erkannt / was sie seyn / und ist wohl zu vermuthen / daß die Schöpfung vor der Sündfluth nicht ist beschrieben worden / sondern als ein dunkel Wort im Gedächtnis von einem Geschlecht aufs ander gebracht.

(i) Ob nun dieses Statutum die Herren Theologi werden passiren lassen / daran hab ich grossen Zweifel / den sollte der Scribent, welcher den Anfang der 5. Schrift gemachet / keine rechte Erkenntnis Gdtes gehabt haben ;
C behüte

behüte Gott für einer solchen Meinung/ denn was würde daraus nicht arges erfolgen; Ich halte aber/ daß es sicherer sey/ den Büchern Moses/ welche doch durch den Sohn Gottes/ als den allerwarhaftigsten Himmels-Zeugen/ geauthentisiret/ Beyfall zu geben/ als einem an falscher Imagination laborirenden Menschen. Im angezogenen Capittel §. 51. sezet er diese Worte: * In meinen eigenen Kräfften bin ich so ein blinder Mensch als einer ist/ und vermag nichts/ aber im Geiste Gottes siehet mein ingebornener Geist durch alles/ aber nicht immerdar beharrlich/ sondern wenn der Geist der Liebe Gottes/ durch meinen Geist durchbricht/ alsdann ist die animalische Geburt und die Gottheit ein Wesen/ eine Begreiffigkeit/ und ein Licht: Nicht bin allein ich also/ sondern es seynd alle Menschen also/ es seyn gleich Christen/ Jüden/ Türken oder Heyden/ in welchem die Liebe und Sanfftmuth ist/ in dem ist auch Gottes Licht: (k) Dieses sind wohl rechte grobe schwenckfeldische und quackerische Reden/ und mag hiewol heißen: Quot lineæ tot errores, doch ist vorhin bekannt/ daß es diesem authori nichts seltenes sey/ alle Dinge aus dem göttlichen Wesen zu deduciren/ sondern er mischet auch gar leicht etwas ungleiches mit demselben/ wie er daß allhier seine unbegreiffigliche animalische Geburt mit der Gottheit in ein Wesen sezet/ und dieses sey nicht allein zu verstehen von denen/ so in den Gnadenbund mit Gott getreten/ sondern wie er ferner hinzu sezet/ von allen/ sie seyn in oder ausser der Kirchen/ wenn nur Liebe und Sanfftmuth bey ihnen sey/ sie seynd gleich Jüden oder Heyden.

Das laß mir ein schönes Urtheil seyn/ von einem geprätendirten unmittelbahr erleuchteten Manne; heißet das nicht den Zaun um den Weinberg der Christlichen Kirchen niederreißen/ und den Bund der heiligen Tauffe
samt

samt dem Glauben und wahrer Erkenntnis Gottes für unnöthig schätzen/ sed transeat hoc cum ceteris erroribus.

Von der Erschaffung des ersten Menschen wil unser Author auch nicht bey der schlechten biblischen Beschreibung es bewenden lassen/ sondern bringet seine sonderliche Offenbahrungen davon/ nebst andern vielen Dertern seiner Schrifften herfür/ in dem Buche von den dreien principien c. 10. §. 23. woselbst seine Worte also lauten: * Zwar Moses schreibet/ Gott machte den Menschen aus dem Erdenkloß 2c. das ist fast vieler Meinung/ und ich hätte das auch nicht gewußt/ wie das wäre zu verstehen/ und hätte es aus dem Mose nicht erlernt/ auch nicht aus den Glossen, so darüber seind gemacht/ und wäre mir die Decke auch für meinen Augen geblieben/ wiewol in großen Kummer; als ich aber die Perle fand/ sahe ich dem Mose ins Angesicht/ und fand/ daß Moses hatte recht geschrieben/ und ich hatte es nicht recht verstanden/ denn Gott sprach auch also nach dem Fall zu Adam und Eva/ du bist Erd und solt wieder zu Erde werden; Und so ich nicht hätte den limbum betrachtet/ daraus die Erde ist worden/ so wär ich also verblendet geblieben/ derselbe zeigt mir nun den Grund/ was Adam vor dem Fall und nach dem Fall sey gewesen/ & §. 10. Der limbus aber/ daraus Gott den Menschen schuff/ ist der Erden matrix, und die Erde ward daraus erbohren/ die matrix aber daraus er ihn schuff/ war eine massa eine quinta essentia aus Sternen und Elementen.

(1) Allhier meint unser Author große Weißheit fürgebracht zu haben/ und ist ihm nicht genug/ daß Moses schreibet/ Gott schuff den Menschen aus einen Erdenkloß/ sondern es sey nach seines præceptoris des Theophrasti Lehre besser gesagt/ aus dem limbo, damit aber der G. L. des Theophrasti Worte hiervon kan selber vernehmen/ als
E 2 wil

wil dieselbe allhier anführen: Nämlich im Buche genannt Azoth im Anfang des Capittels practica lineæ vitæ schreibt er folgende: & Diweil in den vorhergehenden gemeldet / daß drey sind / dadurch der Mensch geboren wird / als die macrocos und microcos Adami und microcos Evæ, so nehme das am ersten für die Hand / die matrix microcosmi, und wil beschreiben physicē den materialischen limbum, den Gott in die matrix microcosmi eingepflanzt hat; Denn Gott nahm den Samen aus den Elementen an einem Ort von allen Orten der ganzen Welt / und schuff den Menschen draus / und das geschahe aus den Wasser / das war matrix majoris mundi &c.

Und Lib. 1. phil. Sagac. c. 2. schreibt derselbe Author folgendes: & Nachdem nun Gott alle Creaturen und Elementa, alle Sterne und Geschöpfe geschaffen hatte / und alles nach seinen Willen gestanden ist / demnach zum letzten hat er den Menschen in solcher Gestalt zu machen vorgenommen; Er hat ausgezogen das Wesen von den vier Elementen / zusammen in ein Stück / hat auch ausgezogen von den Gestirnen das Wesen der Weisheit / die Kunst und Vernunft / und also beyde Wesen der Elementen und Gestirns zusammen gestellt in eine massam, welche massam die Schrift Limbum terræ nennet / also sind zwey corpora worden aus der massa, das fiederische und elementische / und nach dem natürlichen Lichte heisset es das fünffte Wesen.

(m) Aus diesen allegatis ist klärlich zu ersehen / von wem unser Author die sonderliche Offenbahrung von Erschaffung der ersten Menschen überkommen / indem unser authoris Worte in diesen angeführten Texten klärlich verfaßt / daß es demnach viel glaublicher ist / er habe diese philosophie in des Theophrasti Schriften gestudiret / als daß

daß ihme solche Wissenschaft krafft der Wiedergeburt wäre zu Theil geworden / wie er meldet im angeführten 10. Capittel von den dreien principiis, auch an selben Ort ernstlich ableugnet / solches in keinen Schriften gefunden zu haben; Was nun aber ein solcher für Glauben meritiret / den man auf Unwarheit ertappet hat / wird leicht zu schliessen seyn; Über dem gebe einem vernünftigen zu urtheilen / ob durch den Limbum des Theophrasti etwas mehrers oder deutlichs gesagt wird / als durch Mosen geschehen / der da sagt aus einem Erdenkloß / oder wie es eigentlich lautet / ex pulvere terræ, vom Staube der Erden / indem doch ja der Limbus eine unbegreifliche und und unverständliche Erklärung hat; Aber da muß der Theophrastus über Mosen gestellet seyn / weil sich jener vermisst / daß er die Schöpfung physicē beschreiben könnte / welche Moses nur Theologicē beschrieben hätte; Wir befehen nun auch die singulare opinion unsers authoris de genitalibus prothoplastorum, davon er gleichfalls im angeführten 10. Cap. §. 7. also meldet: * Es soll niemand wehnen / daß der Mensch habe für seinen Fall viehische Glieder zu seiner Fortpflanzung gehabt / sondern himmlische / und auch keine Därmer / denn solcher Stand und Quell gehöret nicht in die 5. Dreifaltigkeit;

(o) Diese und dergleichen Träume (als nemlich von dem paradisischen Essen im Munde und nicht im Magen / davon er meldet im Buche der Menschwerdung Christi c. 4. §. 15. item, daß Adam vor dem Fall Mann und Frau zugleich in einem gewesen / und hätte in ihm selber auf magische Art gebeyren können / davon Myster. Mag. c. 19. §. 18. wie auch / daß Adam 40. Tage in der Versuchung gestanden / und endlich nach der Eitelkeit imaginiret / darauff er dann in einen Schlaf gefallen / und also sey Eva

durchs Fiat ex veneris matrice, das ist/ aus der Eigenschaft/ darinn Adam die Gebererin in sich hatte aus ihm/ aus einem Leibe zweien / wie davon seine Worte lauten im Buche von der Wiedergeburt c. 2. §. 16. 17. 18.) sind lauter himmlische Offenbarungen aus denen angezogenen Theophrastischen Schrifften; Worinne diese und dergleichen Insulsa können gelassen werden / nemlich in mehrgemeldtem Buche Azoth Cap. Pract. Lin. vitæ stehen folgende Worte: & Nun auf daß sich der Mensch soll erkennen/ daß er aus zergänglichen Dingen habe sein corpus empfangen / darum hat Gott bald den Adam / so bald sie geschaffen gewesen / auch der Eva das Gebot gegeben / nicht aufirdische / sondern auf himmlische Dinge achtung zu haben. Nu ward der Lucifer verstoßen auf die Erden / und war ihm seine himmlische Vernunft zur irdischen gemacht / das ist aus der ewigen Weißheit / ward ihm eine zergängliche zur Straffe / darum / daß er seinem Schöpffer nicht die Ehre gegeben; Also / ob wol das Geschöpf Gottes Adam und Eva / gut geschaffen waren an ihnen selbst / so hat doch die schöne Gestalt Adams der Eva also gefallen / daß sie sich vergaffet hat mit den Augen / denn der Satan ist ihr erschienen in Adams Gestalt / mercket wie Adam jetzt ist / also ist ihr Lucifer erschienen / wie nemlich Adam nach dem Fall ausgesehen hat / denn Adam hat für dem Fall keine Virgam naturæ gehabt / darum sich auch Eva an dem Adam nicht vergaffet hatte / denn wie Adam iezo erscheinet membro virili, so ist das an dem Adam ein monströsisch Zeichen &c.

(p) Und im andern Capittel selbiges Buches meldet er gleichmäßiges; & Die matrix ward der Eva vor dem Fall nicht gegeben / gleichwie noch keine Jungfrau ihre Brüste oder Mammillas mit auf die Welt bringet / auch die

die matrix nicht / so zur Gebuhr gehöret / sondern wächst erst im vollkommenen Alter / also ist auch Eva vor dem Fall ohne matrix, so wohl auch Adam in der grossen matrix, so ihnen ihr Paradeiß gewesen / ganz necrocomisch rein / mit solchen Gliedern unbesfleckt gewesen / aber nach dem Fall / bald in schneller Eil / ist ihnen alles zur zeitlichen Gebuhr gewachsen.

(q) Daß Adam für dem Fall sey beyderley Geschlechts gewesen / wie Jacob Böhme sagt / davon findet man gleichfalls beyhm Theophrasto in eben vorhin angezogenen Buche / da er also schreibt: & Nun hat Adam geschlafen / als Eva ist aus ihm erschaffen worden / da ist der Samen Yliafri sein eigen matrix gewesen / sein eigen Alter / darinne der Yliafische Samen ist gestorben / gefaulet und sich multipliciret hat / denn da ist aus dem Unario der Binarius geworden / und hat nun der unarius, id est semen Yliafri geböhren agrum Cagastri, das ist geschehen im Schlaf Adams.

(r) Wegen des Essens ohne Magen und Därmer / stimmt unser Author mit dem Theophrasto überein / wie davon dieses seine Worte in mehr erwehnten Buche im Capitel vom Engelbrod zeugen / da er also meldet: & Nun ist es Gottes Wille gewesen / daß der Mensch essen solle auf Englische Weise / das beweiset Johannes Baptista, denn der hat wildes Honig gegessen / und darinn die locustas, welches sind die jungen Sproßlein der Bäume / getuncket und also gegessen / und nicht Heuschrecken / wie etliche aus Unverstand fabuliren; nun hat Johannes Englisch gegessen im Munde und nicht im Magen.

(s) Aus diesen und dergleichen Concordatis ist offenbahr / daß unser Author seine geheime Wissenschaften von jenem / nemlich aus Lesung dessen hinterlassenen Schriff-

Schriften/ so in deutscher Sprache verfasst sind / erler-
net / und solche wiederum für sonderliche Offenbarungen
suchet zu verkauffen; weils es aber solche statuta seynd/
so mehr belachens als widerlegens würdig / als halte es
genugsam zu seyn/ daß man des Oraculi Quelle angezeigt
habe. Was aber des Theophrasti Theologica & Philo-
sophica für Authorität haben / ist bey denen Gelehrten/
welchen seine Schriften kundig / bekannt / auch aus dem
leicht zu errathen / daß er alle seine dictata trunkenes
Muths gegeben / welches so wohl ex forma quam materia
seiner Schriften wahrscheinlich erhellet; Davon treue
Nachricht zu finden bey dem ruhmwürdigsten Herrn Da-
niele Sennerto, in seinem Buche de Consensu & Dissensu
Chymicorum cum Aristotele & Galeno c. 4. woselbst er
des Oporini Zeugniß / welcher zwey Jahr sich bey dem
Theophrasto aufgehalten / referiret; worinnen vermeld-
et wird / daß er dem Trunck so gar ergeben seyn gewesen/
daß er fast niemahlen ohne Rausch zur späten Nacht ist
schlafen gangen / auch in solchem Zustand seine Weisheit
dictiret / welche dennoch wegen seines Ansehens / wegen vie-
ler grossen Curen so er gethan / bey vielen in Hochachtung
sind genommen worden / wie sich nun ein solcher Wandel
reimet mit einem / der pro Adepto wil angesehen seyn / und
ihme himmlische Weisheit zuschreibet / davon lasse einen ie-
den vernünftigen urtheilen. Den Punct von Adams
imagination zur Eitelkeit / und Neigung zum bösen vor Er-
schaffung der Eva betreffend / so findet sich zwar davon
beym Theophrasto nichts ausdrückliches / so vielich nach-
sehen können; weils aber derselbe von keinem geringen Ge-
wichte ist / als wollen wir unsers Authoris eigene Worte
davon beschauen / wie sich dieselben nebst andern Orten sei-
ner Schriften befinden im Buche der Wiedergeburt c. 2.

§. 16. und folgenden also laudend: * Als aber Gott er-
kannte / daß der Mensch nicht bestehen würde / daß er ie
nach Bösen und Guten imaginirte und lüsterte / sprach
Gott / es ist nicht gut / daß der Mensch alleine sey / wir wol-
len ihm eine Gehülffin machen / die um ihn sey / denn er sa-
he wohl / daß Adam nicht konte magisch gebahren / weil sei-
ne Lust in die Eitelkeit einging / so saget nun Moses / und
er ließ einen tieffen Schlaf auf ihn fallen / und er entschlief;
Daß ist / weil er nicht wolte im Gehorsam göttlicher Har-
monie bleiben / in den Eigenschaften / daß er als ein Werk-
zeug hätte dem Geiste Gottes stille gehalten / so ließ er
ihn von der göttlichen Harmonie, in eine eigene Harmo-
nie fallen / als in die aufgewachten Eigenschaften / in Böß
und Gut / da hinein ging der Seelen Geist / allda starb er in
diesem Schlaf der Englischen Welt ab / und fiel dem eusse-
ren fiat heim / und war nun geschehen um das edle Bild/
nach Gottes Gebährung / allhie lag seine Englische Ge-
stalt und Macht zu Boden / und fiel in Ohnmacht / so mach-
te Gott das Weib ex Veneris matrice, &c.

(t) Aus diesem Posito würde ja der unlaugbare
Schluß folgen / daß weil Adam allbereit seine vollkomme-
ne Gerechtigkeit und Heiligkeit verlohren / ehe und bevor
die Eva aus ihm gebildet worden / daß demnach dieselbe
auch daß unverfälschte Ebenbild Gottes nicht hat haben
können / sondern nur ihres Mafes als des Adams / welches
auch unser Author gestehet / wie davon in folgenden §. 19.
seine Erklärung folget; * Und als Heva aus Adam ge-
macht ward / in seinem Schlasse / so ward Adam und Eva
tezt zum euserlichen und natürlichen Leben geordnet / denn
allda sind ihnen die Glieder zur thierischen Fortpflanzung
gegeben worden / so wohl der irdische Madensack / darein
sie doch könten die Eitelkeit einsack'n / und den Thieren
gleich

gleich leben/ dessen sich die arme in Eitelkeit gefangene Seele noch heute schämet/ daß sie hat eine thierische monstrosische Gestalt an ihrem Leib gekriegt/ wie für Augen/ davon die menschliche Schaam ist entstanden/ 2c.

(u) So dann die Eva nicht in vollkommener Heiligkeit und Gerechtigkeit erschaffen worden ist/ so hätte sie in Betracht ihrer unvollkommenheit an den Brechen des Gebotes Gottes im Essen der verbotenen Frucht weniger gesündigt als Adam/ ja der Abfall von Gott wäre schon vorher durch den einzigen Menschen Adam geschehen; Würde demnach Gott nach seiner Gerechtigkeit/ in dem Verhör/ des Adams einwenden/ daß ihn nemlich das Weib dazu bewogen/ nicht angesehen haben/ viel weniger dem Weibe/ die härteste Straffe aufgelegt/ als schmerzliche Gebuhr/ und Unterthänigkeit ihrem Manne; Aber über diß alles so meldet der Text bey Mose ein ganz anders/ in dem da steht/ und Gott schuff ein Männlein und Fräulein zu seinem Bilde/ welches auch nothwendig am sechsten Tage muß geschehen seyn/ weil der Text ausdrücklich meldet/ daß Gott in sechs Tagen die ganze Schöpfung vollendet habe; Wann aber Adam were 40 Tage in der Versuchung gestanden/ ehe und be für die Eva aus ihm wäre gebildet worden/ so wäre Eva ja nicht in den sechs ersten Tagen erschaffen worden/ welches demnach als mit der Schrift streitige opiniones billig zu verwerffen sind; Gleiches Werths ist auch diese/ daß wann Adam nicht nach der Eitelkeit hätte imaginiret/ so wäre die Eva nicht aus ihm gemacht worden/ wie unser Author statuirt in der ersten Apolog. wieder Baltz. Tilken, pag. 259. §. 603.

Betreffent die Lehre von der Seelen unsers Autho-
ris, so zeugen davon seine Tabellen und Schrifften durch-
gehends

gehends/ daß nemlich dieselbe aus dem göttlichen Wesen entstanden/ und demnach auch göttliches Wesens sey/ davon unter vielen anderen Orten zu lesen im Buche von den dreien Principien c. 4. §. 9. da also steht: * Die Seele ist bloß aus des Vaters uhrkundlichsten Gebehrung/ welche ist vor des Lebens Licht/ welches ist in den vier Aengstlichkeiten/ aus welchen sich das Licht Gottes anzündet/ alda der Nahme Gottes uhrkundet/ durch den wallenden Geist welcher ist der heilige Geist/ der vom Vater aus des Vaters Licht ausgehet/ in den Menschen geblasen worden/ darum ist die Seele Gottes eigen Wesen.

(x) In diesem stimmt unser Pseudo Physicus besser mit den manichæern als mit unserm Theologis Orthodoxis überein/ und ist schon vorlängst solche Meynung für ketzerisch erkläret worden/ brauchet demnach alhier keines Wiederlegens/ und wie eine Welle die ander treibet/ also bringet ein Irthum den andern/ denn da sehet er ferner/ daß die Seele von Ewigkeit sey/ und in Ewigkeit bleibe/ worvon er meldet in der ersten der 40. Fragen §. 278. woselbst er dem Doctor Waltern also antwortet: * Darum mein geliebter Herr und Bruder in Gottes Liebe/ wisset dieß klar/ und diß sey unser Antwort auf eure erste Frage/ woher die Seele uhrstände/ als nemlich aus Gott von Ewigkeit ohne Grund und Zahl/ und wehret in alle Ewigkeit.

(y) Dieser Satz henger an dem vorigen/ so ferne nun jener richtig/ so gilt dieser auch/ sed prius est falsum: ergo & posterius, in der zehnten Frage/ ob nemlich die Seele extraduce vel inspiratione herkoime/ da beweiset er mercklich seine rudem minervam, denn nachdem er den Academicis einen groben Verweiß ihrer Unerkänntniß wegen/ im Mysterio gegeben/ bricht er endlich mit seinem sehr hin-
D 2

ckenden Simili heraus sagende: * Euch mein geliebter Freund wird geantwortet/ daß die Seele nicht allemahl neu geschaffen und eingeblasen werde/ sondern sie wird Menschlich fort geslanzt/ als ein Ast aus dem Baume wächst/ oder daß ichs besser gebe/ wie man einen Kern setzet/ oder ein Korn seet/ daß ein Geist und Leib daraus wächst.

(2) Item, in der achten Frage §. 9. * So es nun nicht anders könnte seyn/so müßten sie sich thierisch fort pflanzen/ in zweyen Saamen/ der Mann seet Seel/ und das Weib Geist/ und wird/ dieweil es in einem irdischen Acker geseet wird/ ausgebrühtet/ nach aller Thiere Art.

(a) In diesen angezogenen Paragraphis statuiret nun unser Philosophus existentiam animæ ex semine, wie übel aber sich dieses mit dem vorigen ex essentia divina rethmet/ kan leicht gesehen werden; Es ist zwar dem guten Manne gar leicht zuverzeihen/ dasjenige nicht gewußt zu haben/ welches dem aller Klügsten verborgen ist/ hätte also besser geschwiegen/ als daß er übel davon geschrieben hat; Es gehet aber insgemein also ab/ wenn ein Thor/ einem Albern um hohe Dinge fraget/so kommen beyder Unverstand am Tag/ denn dieses war von dem Jacob Böhmen extrasphæram & ultra crepidam geschritten: In der 21. Frage von dem Zustande der Seelen nach Abschied vom Leibe/ gibt er unter andern dunkelen und unverständlichen Reden/ und zwar von den unselig Verstorbenen/ dieses Statutum §. 14. * Aber der Gottlosen Seelen haben eine andere Stette/ als im allerinnersten/ welches das aller eusserste ist/ in der Finsterniß/ die Seele darff auch nirgends hinfahren/ sie bleibt auch schlecht bey dem Leibe/ in ihrem Wesen/ aber nicht in dieser Welt/ die berührt auch nicht die Erden/ der Erden ist sie zwar mächtig/

sie kan die auffthum ohne Wesen/ und empfinden/ aber das eusserste Principium hat sie nicht/ sie ist des eussersten Geistes nicht genug mächtig/ iedoch kan sie ein zeitlang gauckelspiel im Siederischen Geist treiben/ wie dann manche im Sterngeist wieder erscheint/ und suchet abstinenz, auch machet manche in Häusern Schrecken und Poltern/ daß thut sie alles durch den Sterngeist/ biß sich der auch verzehret/ alsdann lieget ihre Pracht in der Finsterniß/ und wartet des jüngsten Gerichts:

(b) Dieses sind klare ausgeschriebene Worte des Theophrasti, welche sich finden L. 1. Phil. Sagac. de probatione in scientiam Nigromanticam, woselbst er weitläufftig/ doch nach seiner Weise sehr confus von den Siederischen Geiste/ wie nemlich derselbe nach des Menschen Tode erscheine/ dieses oder jenes anzeige/ handelt; auch allerley Gauckelspiel könne treiben/ doch aber nicht lange/ sondern biß er in sich selbst verzehret sey/ denn er gehet wieder dahin/ woher er gekommen/ nemlich ad lydera.

Die Abtheilung des Menschen in seine wesentliche Stücke/ so unser Author machet/ schmecket ebenfalls nach voriger Schulen. Wir wollen davon seine Worte/so unter andern im zweyten Büchl. des Testaments Christi vom H. Abendmahl c. 3. §. 18. befindlich/ anführen: * Der Mensch stehet in dreyen principiis, als in drey Anfängen/ der sichtbare Mensch ist die sichtbare Welt/ welche auswendig und inwendig ist/ als ein vergänglichliches und unvergängliches/ als das reine Element und der Ausgang als vier Elementa, der grobe Mensch mit eusserm Fleisch und Blute/ ist der vier elementische Leib/ und der geistliche Leib in der fünften essenz, ist das heilige element, welches element in den vieren verborgen ist/ und weder Hitze noch Kälte/ weder trocken noch naß ist/ aber der seelische Grund

ist nicht das element, er ist in dem ewigen Worte gegründet / da sich das feurische Wort des Vaters Eigenschaft hat in den geschaffenen Leib eingehaucht / als einander principium einer ewigen Natur. Der dritte übernatürliche Grund des Menschen / ist nun der wahre Geist / versteht das wesentliche Licht / die wesentliche Weisheit / welche mit dem Seeleneinhauchen in den Menschen kam / und aber als sich die Seele vom hauchenden Worte in eigenen Willen ins sichtbare Wesen mit der Begierde einführte / verbliche.

(2) In diesen paradoxis ist befindlich ein zwiefacher Leib / und auch doppelter Geist / so nach unsers Authors Urtheil / sich im Menschen befindet; Der eine und zwar sichtbare eusserliche Leib / bestehe aus den 4. elementen / der inwendige Leib aber bestehe aus der quinta essentia der 4. elementen / sey aber weder kalt noch warm / der zwiefache Geist aber bestehe / erstlich in der unsterblichen Seele / so aus des Vaters feurigen Wortes Eigenschaft eingehaucht / vordr ander / in dem so genannten wahren Geist / oder wesentlichen Licht und Weisheit / welcher mit der Seele zugleich sey eingehaucht / aber durch Abweichung des Menschen von den Geboten Gottes / wiederum verblichen / und verlohren gangen. Diese dunckele und ungereimte Abtheilung hat mit den vorigen einerley Art und Herkommen / wie solche zu finden beyhm Theophrasto l. 2. phil. sag. c. 1.

Und vorbey gegangen die deduction des menschlichen Körpers aus den 4. elementen / so eines heydnischen Philosophi concept ist / und nicht einem ieden obligiret für genehm zu halten / so ist noch wunderbarer aus dem falschen supposito, eine quintam essentiam zu extrahiren / und daraus noch einen innerlichen Menschen zu fabriciren /

ren / und wie er sehet / der weder kalt noch warm / weder heizig noch trucken sey / das laß mir ein Physicus seyn / der weder kalt noch warm ist.

Und Den zwiefachen Geist betreffend / so saget er / daß nebst der unsterblichen Seele auch zugleich sey eingehaucht der wahre Geist / als das wesentliche Licht und Weisheit Gottes / welcher aber nach dem Fall des ersten Menschen sey wieder verlohren worden; Hat demnach unser Authour den Menschen in vier Theil abgetheilet / ungeachtet er selber sehet / der Mensch bestehe in dreyen principiis, doch weisn der eine Geist sey wiederum verschwunden / so seynd also nur billig drey Theil geblieben; Es wäre aber besser gewesen / da unser Philosophus keine bessere oder vernunftmässigere Abtheilung herfür bringen können / daß ers bey der alten und gemeinen gelassen hätte / die da lautet: Der Mensch bestehe aus Seel und Leib; Nicht ist diß mein Urtheil / daß man sich in philosophicis nothwendig an der alten oder allgemeinen opiniones oder statuta binden muß / sondern man darff wohl einer neuern und bessern Meinung / soferne sie nicht contra sacram scripturam läuft / Beyfall geben; Und ob zwar die allgemeine bißhero beliebte Abtheilung des Menschen nur zwey wesentliche Stücke verfasst / als die Seele und den Leib / zu verstehen die vernünftige Seele / derer dann alle facultates naturales zugeleget werden; So ist aber auch derer Meinung nicht zu unbilligen / welche und zwar nicht ohne guten Grund den Menschen abtheilen in drey wesentliche Stücke / als in die vernünftige Seele / in die sinnliche Seele / und in den Leib / indem die anima sensitiva ab anima rationali, billig ratione essentiae & facultatum unterschieden wird / und ist diese allein forma hominis, denn jene der Mensch auch mit den Thieren gemein hat / und läset sich auff

auf diese Abtheilung der Spruch des Apostels 1 Thessal. 5. v. 23. bequemlich appliciren / da er spricht: Und euer Geist ganz samt der Seel und Leib müsse behalten werden; Da dann füglich durch den Geist kan verstanden werden/ anima rationalis, und durch die Seel anima sensitiva: Wie nu aber unser Authör sein viertes Theil / so er die wesentliche Weisheit oder den wahren Geist nennet / und mit der Seele zugleich sey eingehaucht / auch nachgehends wieder verlohren / mit Schrift oder rationibus wird können behaupten / kan ich nicht finden; Denn ob schon die vernünftige Seele ihrer Vollkommenheit / worinn das göttliche Ebenbild bestund / durch den Fall ist verlustig worden / so blieb dennoch das Wesen der Seelen / nur die herrliche qualitäten und Eigenschaften giengen verlohren.

Die Theologische Abtheilung des Menschen betreffend / so wird dieselbe gemeiniglich gemacht in den alten und neuen Menschen / in Geist und Fleisch / innerlichen und eusserlichen Menschen / welches alles einerley gesagt ist / denn das sind die beyden widerwärtigen Partheien / so gegen einander Streit führen / welche der Apostel an die Römer c. 7. v. 23. benennet unter dem Gesez in seinem Gemüth und dem Gesez in seinen Gliedern / da dann durchs Gesez des Gemüths die vernünftige und von Gott erleuchtete Seele / und durchs Gesez der Glieder die sinnliche und thierische Seele am füglichsten kan verstanden werden / dann hierinnen wird geführt der Streit zwischen Fleisch und Geist / und finden wir außer diesen wesentlichen Stücken nichts in dem Menschen / das einen Willen hat; Die vernünftige Seele hat noch einen Schatten gleichsam vom Ebenbilde Gottes behalten / Krafft welches auch die unerleuchteten Heiden wissen Böses und Gutes / Laster und Tugend zu unterscheiden / daß sie auch da-

bei o

hero diese geübet / und jene gemeidet; Die Sinnliche Seele aber ist die Gebehrerin der Affecten, welche nichts als was fleischlich ist / unangesehen ob es Böß oder Gut / Recht oder Unrecht ist / suchen und begehren / und den Menschen stettig zum Bösen reizen: Auch hat iede Partey ihre assistenten / als bey den wiedergeborenen Christen erleuchtet der Heil. Geist die vernünftige Seele / und theilet ihr mit / Krafft und Gnade / denen sündlichen Lüsten zu widerstreben / ohne dessen kräftigen Beystand / daß Fleisch allezeit sieget;

Die Sinnliche Seele oder das Fleisch hat auch ihre Helfer / als den Teuffel und die Welt / welche durch Reizung und Verführung stets ansehen / und den Menschen zu allerley Schand und Laster verführen / wann sich aber noch ein Gegenstreben findet / so stehet es noch wohl um den Menschen / wo aber alle Laster ohne Anstoß des Bewissens begangen werden / da ist der Mensch geistlich todt;

Wir kehren nun wieder zu unsern Jacob Böhmen / und besehen auch mit wenigen seine Lehre vom H. Abendmahl / und ob zwar darinnen / gleich in allen seinen Sachen wenig deutliches zu finden / so wollen wir doch den Locum nur anziehen / worinne er sich am verständlichsten erkläret / als nemlich im Buche von den Testamenten Christi / vom Heil. Abendmahl c. 3. §. 9. schreibt er folgendes: * Also auch imgleichen von Christi Jüngern und allen andern Menschen zu verstehen ist / sie haben Christi Fleisch und Blut / unter Brod und Wein / als durch ein Mittel mit dem essentialischen begierlichen Glaubens-Munde / gegessen und getruncken / nicht mit einem unbeschreiblichen Creatürlichen Begriff / sondern mit der Glaubens-Begierde / iedoch daß mans recht verstehe / der eusserliche Mund mit seinen Begriff / fasset daß eusserliche Elementi-

E

sche

sche Wesen / Brod und Wein / das tödliche vergängliche Wesen des Menschen / als das grobe Fleisch / welches das Himmelreich nicht ererben kan / noch soll / Joh. 6. 63. I. Cor. 15. 50.) daß fasset und isset Brod und Wein / denn Brod und Wein ist auch ein vergänglich Wesen.

(d) Diese Bekantniß wird bey denen Reformirten besser als den Evangelisch Lutherischen platz finden / unter welchen letztern er gleichwohl geböhren und gestorben / auch auf seinem Sterbbette von ihnen die Communion empfangen / welches aber nur um ein ehrlich Begräbniß zu gewinnen auf seiner Freunde Einrathen geschehen / sonst scheinet wohl / daß sich dieser Mann in seinem Leben wenig zum Gebrauch des H. Abendmahls gehalten / welches dann einiger massen abzunehmen / aus dem / was er im angeführten Capittel S. 42. mit einem doppelten NB. NB. also schreibt : * Wir sollen an diesen Mittel nicht hangen / und denken / daß Christi Fleisch und Blut enig und allein in diesem Gebrauche mit Brod und Wein genossen werde / wie die Vernunft ieziger Zeit jämmerlich darinn irret ; Nein / das ist nicht / der Glaube isset und trincket / wann derselbe nach Gottes Gnade hungert / allezeit / von Christi Fleisch und Blut / durch Mittel der gesegneten Speise / und ohne Mittel der Speise.

(e) Aus diesem und andern seiner Schriftörter ist zu sehen / daß er eine geistliche Niesung allein im Glauben für nöthig schäzet / denn indem er sagt / daß der wesentliche Glaube in Menschen Christus selber sey / wie seine Worte im angeführten Cap. S. 45. klärlich melden / also ist ihm aus selben Grunde / indem er Christum vermeintlich in ihm wohnend gehabt / die Sacramentliche Niesung unnöthig gewesen ; Ich halte aber / daß es besser sey jenes zu thun / und dieses nicht zu unterlassen / denn der **HEX**
Christus

Christus beyderley Genuß uns recommendiret / und befohlen hat ; Daß aber unser Author, wie oben erwehnet schreibet / daß der wesentliche Glaube im Menschen Christus sey / ist ganz ungereimt und confus geredet / die Schrift saget / daß Christus wohne durch den Glauben in unsern Herzen / wie es nun eine unverständliche und confuse Rede wäre / wann man wolte behaupten / daß der Einwohner und das Haus ein Ding wäre / also lautet auch dieses / daß Christus der Glaube sey / solche verkehrte und widersinnige Sachen dictiret der Geist Gottes nicht.

Weiln aber unser Vorhaben nicht ist / alle Irthümer der Römischen Schriften anzuführen / sintemahl es eine rechte Hirn-Marter ist / darinne viel zulesen / als achte genugsam zu seyn / Anweisung gethan zu haben / wodurch er zu seiner Weißheit gelanget / als nehmlich aus vielfältigem Lesen des Theophrasti und anderer Authoren Bücher / wie auch hierüber seine eigene Zeugnisse können angeführet werden ; Als im Buche von den drey principien C. 10. S. 1. meldet er ausdrücklich / daß er vieler Meister Schriften gelesen / imgleichen im Buche Aurora C. 25. S. 43. 44. 45. bezeuget er gleichfalls der Astrologorum Schriften gelesen zu haben / und ob er schon leugnet / seine Wissenschaften daraus erlernen zu haben / so beweiset solches bloße fürwenden doch nichts / und versichern uns vielmehr die vorhin angeführten concordata, daß er von ihnen seine confusam scientiam erlernet ; Werden demnach seine fulmina ubique interstrata keinen cordaten und verständigen Mann bewegen / ihn für einen neuen Propheten zu erkennen / oder seine Schriften als dictata Spiritus Sancti anzunehmen / ob er schon solches usque ad nauseam in seinen tractaten vom Leser erfordert ; Was er von
E 2 seiner

seiner über natürlichen Erleuchtung rühmet / kan der G.L. findē im 12. theosophischen Sendschreibē / an Casper Lindner / worinnen er specificē davon handelt / und bezeuget / daß er in einer viertel Stunde mehr erfahren als wann er viele Jahre auff hohen Schulen gewesen wäre / weils aber die daraus erwachsene Wissenschaften und Principia, cum sacra scriptura nicht quadriren / sondern vielmehr mit Gott und seinem Wesen streitig sind / als kan man auch dieselben nicht für gut achten / sondern halten uns mit mehrerer Sicherheit / an das festere Prophetische Wort / nach der Vermahnung Petri / welches uns auch der aller größte Prophet Christus Iesus selber recommendiret / und was uns in demselben nicht vor geschrieben / dessen haben wir auch nicht von nöthen zu wissen / sintemahlen es von Christo heisset / das Er uns allen Rath Gottes geoffenbahret / bedürffen wir demnach keiner süßlosen und verdächtigen Schrifften / denn es klar und wahr / daß uns dieser untüchtiger Schreiber nichts unbekantes anzeigt / sondern vielmehr über klare Schrifften schädliche Deutungen führet / als da sind seine Erklärungen über Genesis nirgent zu nützen / als ein gesund Gehirn damit zu kräncken; Und alles darinn übergangen / und nur ein Stück daraus / nemlich sein Urtheil über Loths Blutschande erwogen / da er darff statuiren / daß die Töchter Loths solche böse That / instinctu Spiritus Sancti verübet hätten / weils zwey grosse Geschlechter aus ihnen solten gebohren werden / darüm habe es Gott also haben wollen / weils niemand als seine Töchter des heiligen Saamens fehitig waren; wie davon zulesen Myst. Magn. C. 44. §. 38. 39. 40. Dises ist ja ein grober Irthum / da man eine öffentlich böse That / dem gerechten Gott wil beymessen / und das aus so schlechten Ursachen / daß nemlich ein grosser hauffe heidnischer

nischer Völker auff diese Welt solten gebohren werden; Denn wer kan doch einige Nothwendigkeit in Ammon und Moab finden? Eben als wann alles was sich begiebet / nothzwanglich also geschehen müste; Auff solche Art und noch mit mehrerm Zug konte man gleichfals statuiren / daß Davids Ehebruch und Entführung eines andern Ehe-Weibs / als nemlich der Bazeba, eine göttliche Sache wäre gewesen / weils von selbiger nachgehends / der allerweisseste und mächtigste König Salomon gebohren worden / den Gott herrlicher machte als alle Könige vor und nach ihn; Aber was brauchets eine öffentlich unrechte Sache zu wiederlegen / denn es ist ja bey ehrlichen Menschen nicht erlaubt etwas böses zuthun / um eines guten erfolgswillen / viel weniger soll man solches dem gerechten Gott zumessen; Es ist aber vielmehr erschrecklich / daß die Töchter Loths diese That mehrentheils aus unwissenheit und falscher Meinung begangen / indem sie vermeinet / das die ganze Welt vertilget worden wäre / das gleich wie in der Sündfluth alleine Noa mit den Seinigen erhalten geblieben / also wären sie auch izo nebst ihrem Vater allein / vom Feuer-Regen übergelassen / und derowegen sich zu ihrem Vater / um die Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts zu befördern / geleet / und auch ihren Zweck durch List erreichet; Salvo tamen meliori iudicio.

Nun noch generaliter von diesen Schrifften ein wenig zumelden; so kan man ja in warheit / weder in seinen principiis noch allen seinen Wercken keinen gründlichen Begriff finden / indem er mehrentheils wieder Vernunft handelt / da er nemlich statuirt / daß die ewige Natur bestehe in sieben Gestalten / denen er materialische qualitäten zuschreibet; Als herbe / bitter / stachelicht / ic. und aller dieser Ursprung sey die ewige Finsterniß oder Ungrund/

grund / denn darinne sey der Wille des Vaters in eine Begierde oder Sucht nach etwas ausgegangen / da dann die so genannten Gestalten / eine die ander geböhren / biß endlich ein materialisch Wesen daraus entstanden ; Allhier soll ein Non ens das ander gebähren / und ein Figmentum das ander erklären / welches gewiß ganz wunderbarlich scheint ; Es sezet auch der Author zum Grund und Ursprung dieser ewigen Natur / den Ungrund oder Finsterniß / daraus dann dieser hypothesis selber fließet / daß nemlich dasjenige / so aus Ungrund und Finsternis herkommt / selbiges auch ungründlich und dunkel seyn müsse / welcher Schluß mit seinen Schriften wohl zutrifft ; Und weiln unser Author Chymische Lehrmeister gehabt / als hat er demnach seine principia nach selbiger Ubrt eingerichtet / denn da muß das Sal, Sulphur und Mercurius viel leiden / ja stellet solche Dinge unter den Ursprung aller Wesen / weilen auch unser Chymischer Theologus das Axioma der Philosophen erlernet / das unter gleichen Dingen keine action entstehet / sondern unter ungleichen und gegenstrebenden / so hat er auch ex eo capite, ungleiche und widerwertige Gestalten oder Eigenschaften in Gebehrung der ewigen Natur gestellet / wodurch dann eine so wunderbare Bewegung und Wirkung / im strengen anziehen / stechen und treiben als eines umtreibenden Radts zur Gebehrung eines materialischen Wesens / entstanden ; Wie davon in den meisten seiner Schriften gemeldet wird / als im Buche die Morgenröth im Aufgang / in den drey principien göttliches Wesens / im Mysterio Magno, im Buche vom dreyfachen Leben des Menschen / von der Menschwerdung Christi / in denen sechs Puncten / im irdischen und himmlischen Mysterio, im Buche von der Gnaden-Wahl / designatura rerum, im Tractat götlicher

licher Beschaulichkeit / in Beantwortung der ersten Frage D. Walters / darinne die philosophische Kugel entworfen / und seine ganze philosophie verhandelt wird / item in den so genannten Theosophischen Fragen / in denen Tabellen de Principiis und derer Erklärung : Und ob schon im Anfang / dieser aller ernanten Tractaten fast einerley verhandelt wird / und man dieselben mit allem Bedencken und Fleiß lieffet / und zehnmahl wiederholet / so ist doch kein gründlicher Sensus darinn zu finden / weiln keiner drinnen ist / denn es sind in vielen paragraphis lauter abstracta, dannenhero auch ex constructione erronea, non nisi verba insensualia zu finden ; Das auch die allergelehrtesten nach eigenem Zeugnis darinnen keinen Verstand finden können ; Es sey dann / das ein verliebter phantasticus ihnen einen Sensem affingire.

Der Ruhm so unser Author ihme selbst beyleget / die Natur-Sprache zu verstehen / ist ganz kindisch und lächerlich / davon er meldet im Buche Aurora C. 20. §. 90. 91. 92. 93. woselbst die Erklärung des Wortes Wasser / ganz wäfrich heraus kommt / desgleichen findet sich auch im selben Buche C. 19. §. 84. 85. 86. 87. da er das Wort Tag erkläret / da findet man handgreifliche specimina depravatae phantasiae, und könnte ja nichts torigters erfommen werden / als in motu organorum loquelae sonderliche Mysteria zusuchen ; Gleiches wehrt sind auch seine Erklärungen der Hebreischen Nahmen Gottes / als Jehova und Adonai, und weiln man schon die Natursprache als eine Metaphora wolte passiren lassen / so kan doch dieselbe in keiner pronuntiation gefunden werden / sondern die Natur redet zu dem Naturkündiger und verständigen Menschen durch ihre bezeugnete Eigenschaften ; Die Bedeutung den Nahmen aber zu erklären / erfordern eine ganz andere Wissen-

senschaft / welche nicht aus Bewegung der Lippen / hoch oder niederfahren der Zungen / oder andern von unserm Authore angemerckten formirungen des Mundes cum hiatu vel sibilo, mögen ausgeleget werden / sondern durch gründliche Erkenntnis der Sprache / woraus sie genommen sind / wie den Gelehrten bekandt; Aber dieses und dergleichen fantiren / als nehmlich inden Grund der Natur gesehen zu haben / und daher aller natürlichen Dinge eigenschafft zu kennen / hat viel goldsüchtige Laboranten zu diesen neuen Propheten zukommen / bewogen / und weiln er ihm alle natürliche Wissenschaften zuschrieb / als konte er auch nicht leugnen den process ad lapidem philosophorum zu wissen / wie er dann auch zwar nach seiner Manier er dunkel genug davon in seinen Schrifften hin und wieder Meldung gethan / davon im Register über die sämtliche Schrifften unsers Authoris kan nachgesehen werden; Unter andern aber im 15. Sendschreiben an Doct. Daniel Cofwitz einen ganzen Process der Lenge nach beschreibet / auch ihn darben zur siebenjährigen Gedult ermahnet / hat also dieser gute Mann in grosser Armuth müssen sterben / weiln er jenes reiche Ausbeute nicht erlebet hat.

Aus dieser kürzlich angeführter / so wohl generaler als specialer remonstration, wird nun leicht ein Urtheil fließen / was man nehmlich von denen Böhmischen Schrifften zu halten; Da dann das höflichste wird können seyn / das man sie nennet / mala bonis mista, denn wie oben erwiesen / so haben seine neue principia nec sacram scripturam nec rationes zum Grunde / sondern nur allein des Schreibers schwaches Gehirn und irriger Lehrmeister Schrifften; Und dannenhero besser zuverbieten / als zu recommendiren / denn ob schon einige gute Anweisungen zum eiffrigen Gebet und Buse in denen darvon handelnden

den Tractaten enthalten / so können doch derowegen seine vielfältige irrige Meinungen nicht gut geheissen werden / muß man derowegen eines von andern unterscheiden / denn es heisset nach der Apostolischen Vermahnung; prüfet alles und verwerffet das Böse / das Gute aber behaltet; Doch haben wir keinen Mangel an reiner Lehrer Schrifften / woran man sich mit mehrer sicherheit halten kan; Es ist zwar dieser Mann nicht allein in culpa seiner Schrifften halber / sondern die vorwitzigen Thoren / so ihn um hohe und verborgene Sachen gefragt / haben ihn darzu anlaß geben / und indem dieser Mann / der in seiner profession Vernunftts genug zwar gehabt / den unbegreiflichen und allzu hohen Dingen nachgetrachtet / als hat er dadurch seine Sinne und Vernunft allzu hoch gespannt / und dadurch seinen Verstand geschwächet / daß er hernach seine Imagines depravatas für göttliches Eingeben und hünliche Offenbahrungen gehalten; auch kan es wohl geschehen seyn / daß er durch allzu starkes meditiren ihm Vertiginem causiret / weiln er so viel vom umtreibenden Natur-Rade in Gebehrung der so genandten sieben Gestalten handelt / sintemahl er darinn mehr sein schwindelichs Gehirn / als Gottes geheime Weißheit abmahlet; Und ist unlaugbar / daß auch der Trieb des Geistes indem Menschen von ihm selber nicht allezeit kan recht erkandt werden / ob er vom bösen oder guten herrühret / denn sich oftmahlen der Satan so verkappet weiß unterzumischen / und sich dennoch der Mensch lauter Heiligkeit einbildet / weiln er viel zu klug ist / zu einem ieden anfanglich mit Hörner und Klauen angetreten zukommen / auch nicht den Menschen ohne unterscheid also bald zu groben Lastern anzureizen / sondern er schleicht mannichmahl unter einem heiligen Mantel herein / und giebt sich gar für

Christum aus/vermahnet auch wohl anfänglich die Menschen zu heiligen Übungen/ damit er sich nur erstlich in gut Credit bringe/ denn er ist ein erfahrner Metoposcopus, und kan bald sehen/ worzu einer gesinnet ist/ darum er zu Zeiten sich als ein heiliger Teuffel angiebet/ wie dergleichen Begebenheiten in des Herrn Francisci höllischen Protheo sich verzeignet befinden/ auch unter andern die merckwürdige Geschichte/ so von Nic. Remigio Dæmonolog. sag. L. 1. C. 9. davon ein klares Specimen erweist/ und verhält sich dieselbe kürzlich also: Nachdem sich ein sicherer Jüngling genandt Maillot, in eine Jungfrau heftig verliebet hatte/ dieselbe aber zu überkommen/ ihm alle Hoffnung abgeschnitten sahe/ spricht er derowegen einen seiner Cammeraten an/ welcher ein Teutscher war/ von dem er wußte/ daß er einen Spiritum familiarem hatte/ der ihm alles zuwegebringen könnte/ und erzehlete demselben sein Anliegen/ der Teutsche nahm diese Gelegenheit mit Freuden an/ weiln eben die Zeit seines Bundes bey nahe verstrichen/ da er entweder einen andern in seinen Platz mußte stellen/ oder des Halsbrechens erwarten/ und nachdem er diesen verliebten Cammeraden in ein besonder Zimmer allein genöthiget/ um von ihrer Sache Unterredung zu pflegen/ da kommt eine züchtiges Ansehens und wolgestaltete Jungfrau zu ihnen ins Zimmer getreten/ (denn also wolte sich der Satan für diesmal zeigen/ damit er diesen Verliebten nicht abschrecken möchte) sagende zu dem Maillot, sie wolte ihm zum Genuß seiner Liebe bald verhelffen/ so ferne er nur denjenigen würde nachkommen/ welches sie von ihm zuleisten begehrete; und als der Maillot mit verlangen erwartete/ was dasselbe wäre/ hat sie angefangen zu sagen: Er müste sich aller groben Laster/ als Diebstal/ Wollerey/ böser Brunst/ Fluchen/ Gottes-Lästern/ und aller

aller derer Stücke so die Seele bes Flecken/ enthalten/ und müste hingegen sein Gottesfürchtig seyn/ den Armen gutes thun/ alle Woche zweymahl fasten/ des Sonntäglichen so wohl auch des täglichen Gottes-Dienstes und Gebetes fleißig abwarten/ auch alles andere/ so einen rechtschaffenen Christen Menschen wohl anstehet/ in acht nehmen und thun; so er nun diesem allen mit fester Zusage sich wolte verbinden/ so solte er seiner verlangten Braut habhaft werden; Nachdem diese Jungfrau solches geredet/ und einen Tag bestimmt/ wann sie seine Antwort vernehmen wolte/ ist sie wieder zur Thür hinaus gegangen; Als nun der Maillot diese Sache in seinen Gedanken stetig überlegte/ und durch Furcht und Hoffnung in seinem Gemütze viel erlitt/ hat solche Gemüths-Kranckheit ein gewisser Geistlicher an ihm gespüret/ und nachdem er der Sachen Verlauff von ihm verstanden/ für fernere Unterredung mit dem Satan treulich gewarnet/ als nun dieser der guten Ermahnung gefolget/ hat der ander/ als nemlich der Teutsche/ nach weniger Zeit sein Leben plötzlich verlohren/ da er dann sonder allen zweiffel/ nachdem seine bestimmte Zeit ist um gewesen/ durchs Satans Klauen hat sterben müssen: Dieses und dergleichen Exempel zeuget genug von des Satans Arglistigkeit/ wie er nemlich wohl weiß/ mit was für Lock-Speise er diesen oder jenen in sein Neze bringen kan/ darum man nicht so leicht durch blossen Schein und äußerlichen Ansehen sich worzu soll bewegen lassen/ ja seiner eigenen Meinung und Gedanken nicht bloß hin alleine trauen/ weiln bekant/ daß sich dieser Gast so behende oftmahlen mit beyzufügen weiß/ daß er wohl lange Zeit mit herberget/ ehe er recht erkant wird; Und ist auch gar nicht unglaublich/ daß auch die falschen Propheten im alten Testament in ihrer Mei-

nung sind betrogen gewesen / indem sie ihre Weissagung von Gott zu haben vermeinet / wie zusehen an den Propheten Ahabs / welche fest drauff stunden / daß ihre Weissagung göttlich wäre / darum sie so künlich sich darauff gründeten / daß auch der Zedekia dem Micha aus Eiffer auff den Backen schlug sagender: Durch welchen Weg ist der Geist des Herrn von mir gewichen / daß er durch dich redet; Woraus wohl abzunehmen / daß sich diese Propheten göttliche Offenbarungen eingebildet gehabt / wie sie aber in ihrer Meinung sind betrogen worden / hat ihnen der Micha angezeigt / davon zu lesen 2. Chron. c. 18. Hat man derowegen sich wohl fleißig fürzusehen / und die Geister zu prüfen / ob sie aus Gott seynd / ehe man dieselben annimmt / welches Prüfen aber nach dem göttlichen allein unfehlbaren Worte geschehen muß; Über diesem allem / so haben wir in diesen letzten Zeiten keiner Propheten zu erwarten / sintemahl alles / so noch vor dem jüngsten Tage geschehen soll / albereit von Christo selbst und seinen Aposteln ist verkündiget worden / und nun keine fernere Prophecey mehr nöthig / sondern wir erwarten nur der gänglichen Erfüllung und des letzten Tages / zu dem kan man auch nicht finden / daß der neue Posaunenschall des Jacob Böhmen uns etwas neues oder nothwendiges ankündiget / denn seine Prognostica, so er hin und wieder gestellet / sind solche Generalia, so von einem jedweden können gesagt werden.

Hiedurch vermeine zur genüge angezeigt zu haben dasjenige / so zu demonstriren vorgenommen / daß nemlich Jacob Böhm / nicht aus unmittelbarer Erleuchtung des Geistes Gottes / sondern vielmehr aus seinem Privat-Geiste / und Anweisung Theophrasti und anderer Chymicorum Schriften / wie oben specialiter angezeigt worden /

worden / seine Bücher geschrieben; Setze nun noch zum Schluß hinzu des Zeit Lebens Welt-bekanten Theologi Doctor Dreyers / Past. Prim. zu Königsberg / Judicium über die Böhmische Schriften / als ich solches vor sieben Jahren mündlich von ihm requirirte / bestehende nur in zweyen Worten / nemlich: Ad Vulcanum! Und nachdem ich darauff replicirte / das gleichwohl unlaugbahr sey / daß viele seine Christliche Anweisungen darunter begriffen / so antwortet vor gedachter Herr Doctor Dreyer; Wo sind wohl jemahlen so grobe Ketzer-Bücher erfunden worden / darinne auch nicht etwas gutes zugleich ist mit verfasset gewesen; und weiln ich dargegen nichts einzuwenden hatte / verblieb es bey den angeführten Reden.

Schliessender Wunsch:

Der himmlische Leitstern / der Stern aus Jacob / lasse seinen Glantz so helle Leuchten / daß dadurch alle Irrlichter ihren falschen Schein ganz verlieren / und die dadurch verführte den rechten Weg wieder finden mögen Amen.



Dissertatio

De

ADEPTIS.

Non solum DEum Omnipotentem immensam suam sapientiam omnium rerum creatione manifestasse, sed etiam ejus specimen non levius conservatione dedisse, eò maximè elucet ordine, quò unumquodque sui simile generandi accommodatum est; hac enim nullum creatorum genus interire potest; nam procreatio sui similis in omnibus sublunaribus, uti in vegetabilibus, animalibus & mineralibus, observatur, quorum singulis certa aptaque media in hunc scopum attributa sunt, vegetabilia ad propagationem sua habent femina, animalia pabulum ac diversitatem sexus; sic non minus metalla sua femina & facultates crescendi vel augmentandi; pro matrice enim terram & pro genitrice tempus habent; Omnia scilicet à DEo ita sunt constituta, ut, quæ in mundo fiunt, per sua convenientia ac ordinata media fieri debeant. Verissimum ideò est tritum illud philosophicum. Dum Deus ordinavit finem, & simul destinavit media; & istud axioma nō valet duntaxat in sponte contingentibus naturalibus, sed etiam in omnibus artificialibus humanis operationib⁹, nullus enim acquiritur scopus absque determinatis mediis, & quia homo iis astrictus divino ordine. Vanum ergo agit, qui sine mediis finem intendit; absoluta namque voluntas est DEI, ut omnia in eo ordine persistant, quo semel sunt collocata, proinde ipse vocatur DEus ordinum.

Re-

Redarguendi ideo ex hoc sunt capite sic dicti Adepti, qui media ordinata ad scientias adipiscendas spernunt, & potius illuminationem supranaturalem prætendunt, ad affectatum Adepti titulum, vel in Theologia, Medicina vel Philosophia, pro discrimine scientiæ acceptæ, uti Adeptorum author Paracelsus Lib. 1. philos. Sagac. de probatione in scientiam Philosophiæ Adeptæ, de his multa blaterat, ibique pro mirabili sua Physica, hominum in triplicem dividit essentiam, nempe in Elementalem, Sydeream & æternam, & si singulus scholam adeat competentem, existat verus Adeptus, vera ac perfecta omnium scibilium notitiā instructus, Academias reprobat, nil certi vel veri in iis addisci posse cavillans; Etsi vero hoc loco non nisi à DEo doceri jubet, nil minus tamen alibi ut Lib. de occult. philos. dictitat, ubi de morborum incantatione tractat, Medicum non omnia, quæ scire oportet, in academiis discere posse, sed opus esse, ut interdum vetulas, Zygeunos, nigromanticos, agyrtas rusticos senes & ejusmodi viles homines consulat, ab iisque discat; malè sic philosophia sua ebria consonat, & videtur, vias extraordinarias saltem illi placuisse, licet à nigromanticis consilium peteretur, neque cum iis conversationem habuisse erubescit, quod testatur exemplum ab ipso Lib. 2. Archidoxeos Magicæ allegatum, se nimirum in Hispania Nigromanticum invenisse, qui campanulam habuit, cujus pulsu varia apparuere spectra, sed quid mirum, dum nigromantiam philosophiæ partem vindicat, Lib. 1. phil. Sag.

Hæc & similia colores Adepti hujus magni Præceptorum, à quibus artes ac arcana sua didicit, indicant; Discipulus sitis multo quidem eruditior modestiorque Helmontius se quoque Adeptum prædicat, & de hoc dono o-

8. Se

8. Serogando patrem luminis & diligenter laborando ad altiores notitias pervenisse, testans; sed quia hic non nisi media ordinata ac licita indigitat, ideo magis laudandus quam vituperandus est:

His allegatis breviter pensatis, paucis jam disquiremus, quid de Adeptis sit statuendum;

Quoad Nomen, significat Adeptus idem ac Receptus, vel Adoptatus, id est, qui merâ gratiâ, absque ullis meritis, à quodam superiori, pròlis loco, receptus & electus est; hinc modum promotionis adeptorum indigitare conantur, dum scientias non ordinariis vel assuetis mediis, ut instructione academicâ, vel simili informatione, acquirendas esse effantur, sed illas à DEo doceri, eorumque Rectorem spiritum DEi esse, uti Helmotii verba sonant Cap. de magnet: Vuln. curat. §. 129. Theophrastus quidem se divinis revelationibus solis tam arcte non obstringit, sed sufficit illi, à Spiritibus instrui; an hi verò albi vel nigri, parum curat, uti male sobrius iste suis scriptis implicite quidem testatur:

Sed ad meliorem dilucidationem nostri Thematìs, hanc quæstionem proponemus; An nostro tempore dentur veri Adepti, vel an potius illi, qui nostro seculo existere falsi ac imaginarii fuerunt? Quod posterius verisimilius priori viderur:

In veteri Testamento, per omnia ferè secula, veri Adepti fuerunt, quia illius temporis ratio hoc requirebat, primorum enim seculorum homines, nullas regulas institutionum ad artes addiscendas habebant, ex quibus se ipsi met erudire potuerint, proinde DEo præceptore iis opus erat, ut habemus exemplum in Noa, in arcâ fabricandâ, qui eo tempore à nemine, nisi Deo, normam ædifi-

ficiũ

ficiũ tam artificiosum construendi petere potuit, & sic Noa fuit primus Adeptus architectus: Post Noam erat Joseph Philosophus Adeptus, qui excellebat in interpretatione somniorum, & inventione consiliorum utilium: illum sequutus Moses, qui fuit Adeptus magnus & singularis; non solum enim erat Theologus & Juridicus, populo Israelitico leges & statuta proponens, sed etiam magnus Philosophus, cujus inter alia ingens specimen, destruendo & in pulverem redigendo vitulum aureum exhibuit, cujus operationis difficultas iis maxime est nota, qui auri naturam nescunt, sed præcellentia Moysi primario eò constabat, quod Jehova cum illo coram, vel ut scripturæ verbis utamur, in os illius loquebatur, visibili formâ, ipse DEo teste Num. 12. v. 8. licet quorundam opinione Moses in aula Pharaonis scientiis Ægyptiorum fuit instructus; Principales tamen scientias & illuminationem in Monte Sinai recuperasse merito judicatur, ubi intellectus ipsius divino numine fuit quasi imprægnatus, quo deinde omnia ordinata divina, nempe tabernaculum, cum suo suppellectili expedit.

Illius tempore & Bezaleel Adeptus mechanicus fuit, quem Deus impleverat Spiritu suo, peritiâ & arte, excogitandi res industriè inventas, & operandi in auro, argento & ære; cui adjunctus erat Ahaliab, qui erant ædificatores tabernaculi, Exod. 31. Salomon Rex Israeliticus suo tempore fuit Adeptus universalis; sapientiâ enim superabat omnes prædecessores ac successores suos testante Deo 1. Reg. c. 3, 12. & philo-

G

loso-

Iosophatus de plantis à Cedro, quæ est in Libano, usque ad hyssopum prodeuntem è pariete, nec non de iumentis, reptilibus, volucris & piscibus, quorum omnium energiam eloquutus est; de omni enim scibili notitiam perfectam habuit.

In principio quidem novi Testamenti etiam Adepti Theologi fuerunt, ut Paulus omnesque Apostoli, qui die pentecostes Spiritu Sancto replebantur, ut magnalia DEI variis lingvis prædicare potuerint; hi enim meritò pro veris Adeptis sunt habendi, quia certa ac indubitata illuminationis divinæ Specimina præstiterunt, dictis actis & scriptis, ut hic nullum dubium inveniat locum, qui enim Spiritu Sancto illuminantur, & immediate à DEO docentur, non habent scientiam perfractam vel dubiosam, sed intellectus eorum est perfectus, doctrina perspicua & clara. Meritò exinde è Catalogo verorum Adeptorum eliminantur, qui nudis verbis revelationes divinas jactant, in scriptis & doctrinis autem erronei & obscuriprehenduntur; uti *Jacob Böhm* Sutor Görlicensis, & similes, qui licet ad fastum de illuminationibus divinis gloriantur, attamen pro veris Adeptis agnosci nequeunt, quia verus character illis deest; sicuti enim arborem ex fructibus, ita & scriptorem ex scriptis dignosci & judicari, fas est: Non inique ergo statuimus, post Apostolorum discessum, nullos veros & exquisitos Adeptos fuisse, neque in Theologiam vel aliis scientiis; sed sufficiant nobis verorum Adeptorum, ut Prophetarum ac Apostolorum

lorum relicta scripta, ab ipso summo Adoptatore recommendata; Hæc enim omnem notitiam ad salutem hominum necessariam continent, suntque vera ac ordinata media salutarem intelligentiam adipiscendi, ideoque singularibus ac supranaturalibus revelationibus non indigemus:

Valeant, ergo vagi plerunque pauperculi adepti, cum suis scientiis & arcanis putatitiis, fraudulenter credulorum nummos quærentes; Viri contra cordati & candidi legitimeque docti, sinceræ doctrinæ scientiæque honestus fructus sint capturi.

